

Gegenwind für „Bürgerbus“

MAXDORF: Neue Gedankenspiele zum öffentlichen Personennahverkehr – „Gemeindetaxi“ ist offenbar zu teuer

VON CHRISTOPH HÄMMELMANN

Ein „Gemeindetaxi“ oder ein „Bürgerbus“ für die Verbandsgemeinde Maxdorf wären zu teuer. Das habe ein Verkehrsingenieur in einer nicht-öffentlichen Ausschussitzung gesagt, berichtet Bürgermeister Eckhard Leyser (SPD). Pikant: Eigentlich macht seine Partei mit der Forderung nach einer Buslinie durch alle drei Dörfer gerade Wahlkampf. Endgültig vom Tisch sei die Idee für die SPD auch jetzt nicht, sagt deren Kandidatin für die Leyser-Nachfolge, Marie-Luise Klein.

Die Rhein-Haardt-Bahn fährt durch Maxdorf und Fußgönheim, es gibt vier Ruftaxis und eine Buslinie von Birkenheide nach Maxdorf. Nicht genug des öffentlichen Personennahverkehrs, meint vor allem die SPD. Sie fordert eine Buslinie durch alle drei Ortsgemeinden. Einen Dämpfer hat sie jetzt bei einer nicht-öffentlichen Ausschusssitzung bekommen.

Ein Verkehrsingenieur habe ein Gutachten präsentiert, berichtet Bürgermeister Leyser.

Ergebnis: Für ein „Gemeindetaxi“, einen Kleinbus, der zweimal täglich seine Runde dreht, müsste die Verbandsgemeinde jährlich 28.900 Euro zuschreiben. Und ein von einem Vertriebsingenieur entwickeltes „Bürgerbus“-Konzept würde gar 32.400 Euro an Zuschüssen zufolge gar 32.400 Euro an Zuschüssen, berichtet Leyser. Beide Varianten waren für den Ausschuss damit vom Tisch. Endgültig? Endgültig, meint der CDU-Kandidat für das Verbandsgemeinde-Bürgermeisteramt, Albert Löffler. Der Experte rechne mit durchschnittlichen 1,3 Mitfahrern pro Tour, sagt er. „Da



Kommunalpolitiker „Dauerbrenner“: Derzeit beschäftigt der Personennahverkehr die Gremien in der Verbandsgemeinde Maxdorf. ARCHIVFOTO: KUNZ

stehen die Kosten in keinem Verhältnis.“ Ähnlich sieht das auch der FDP-Kandidat Oliver Nagel. Nicht alles, was wünschenswert sei, sei auch bezahlbar, meint er.

Geht es dagegen nach der SPD-Beraterin um den Chefessel im Verbandsgemeinde-Rathaus, dann kommt das Thema demnächst wieder auf den Tisch. Birkenheide sei zwar gut angebunden, sagt Marie-Luise Klein. Für Fußgönheim dagegen sieht sie die Lage anders. Das Dorf, dem sie als Ortsbürgermeisterin vorsteht, sei „etwas abgehängt“ – eben so wie die Maxdorfer BASF-Stiedlung.

Den Fußgönheimern bleibe im Moment nur das Ruftaxi. Das allerdings sei nicht so praktisch für ältere Leute, die einkaufen wollen. „Es ist einfacher, in einen Bus einzusteigen“, meint Klein. Und schätzt damit die Bedürfnisse der Senioren ganz anders ein als ihr Konkurrent Löffler: Der glaubt nicht, dass ältere Menschen ihre prall gefüllten Einkaufstaschen lieber in einen Bus wuchten.

Für die SPD dagegen ist klar: Auch wenn „Gemeindetaxi“ und „Bürgerbus“ nicht in Frage kommen, über eine Verbesserung des Busverkehrs

muss man weiter nachdenken. Der scheidende Verbandsgemeinde-Bürgermeister und Sozialdemokrat Leyser rechnet daher mit einer Fortsetzung der Debatte: „Nach der Wahl geht das in die weitere Beratung.“

„Wir müssen schauen, ob wir nicht doch noch eine andere Lösung finden“, bekräftigt seine Parteifreundin und mögliche Nachfolgerin Klein. Wie die aussehen soll? „Das kann ich mir auch nicht aus dem Ärmel schütteln“, räumt sie ein. Für Amtsinhaber Leyser ist immerhin schon eines gewiss: Ein Bus, der durch die ganze Gemeinde fährt,

„kostet mit Sicherheit sehr viel Geld“. Um die 30.000 Euro, billiger geht es nicht, meint Leyser.

Damit wäre die Verbandsgemeinde wieder in der Preisklasse jener Konzepte, die gerade als zu teuer abgelehnt worden sind. Warum also einen neuen Anlauf unter anderem Etikett? Gemeindetaxi oder Bürgerbus wären ganz neue Varianten im ohnehin schon unübersichtlichen Angebot, sagt Leyser. Eine konventionelle Buslinie dagegen würde sich besser ins bestehende System einfügen. Und deshalb würde sie vielleicht ja ein bisschen besser genutzt.